



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

Dritte Gattung. Für den Neyd.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

schämen wegen deiner Güter/ wann das mit Gütern angefallte Haus einen bösen Herrn hat? was nützt dem Reichen/ was er hat/ wann er Gott/ der alles gegeben hat/ nicht besitzt.

Zum sibenden erinnere dich dessen/ was der weise König David hat außgesprochen/ da er gesagt/ es seye dem Gerechten das wenig/ das er hat/ erspriesslicher als vil Reichthumb: daß denen/ die Gott fürchten nichts mangle/ daß also nicht vnbillich dafür gehalten wird/ daß der beste Zins-Trieff seye jene Verhaiffung Christi/ Matth. 6. Suchet vor allen das Reich Gottes/ vnd seine Gerechtigkeit/ vnd dises alles wird euch zugeworfen werden.

Dritte Gattung

Der Geistlichen Arzney.

Für den Heyd.

Zum ersten besteiffe dich vor allen/ daß du deinem Willen in allen Dingen gänzlich mit dem Göttlichen vereinigest; dann also wird dir nicht schwärzen fallen/ das jenige/ was Gott deinem Nebenmenschen gegeben hat/ von Herzen zu gunnen/ weil Gott dem Herrn also gefallen/ daß er/ vnd nicht du solche Gab habest.

Zum anderen betrachte/ daß die wahre Glückseligkeit des Menschen allein in dem bestehe/ daß er Gott liebe/ vnd ihme vollkommenlich diene; nun aber dises

vermagst du eben so wol vnd völlig erlangen/ als kein anderer; warumb woltest du derohalben wegen einer zeitlichen Gab/ die ein anderer besitzt/ dich betrieiben/ da du doch dieselbe vnendlich besser in G^ott/ als in einem Ursprung alles Guten besitzt.

Zum dritten betrachte/ daß alle irdische Sachen von den H. Personen/ als ein Roth geschätzt worden; wann du derohalben dem jenigen/ welcher einen Weg mit dir wandlere/ nicht neidig seyn würdest/ wann ihm mehr Roth/ als dir angehenckt wäre worden/ warumb woltest du ihm nicht gunnen/ wann er mehr von den zeitlichen Gütern empfangen hat?

Zum vierden betrachte/ daß der Neidige jenem Hund gleich seye/ welcher/ weil er einem anderen Hund wegen seines Weins neidig ware/ vnd abnehmen wolte/ so wol das seine als das andere Wein verlohren hat. Hingegen aber halte für gewiß/ daß/ wann du deinem Neben-Menschen sein Gut von Herzen gunnest/ auch du alsbald desselben theilhaftig werdest/ dann also hat außdrucklich der H. Augustinus gelehrt/ da er in der 90. Sermon also redet: *Meyde den Neyd/ vnd es ist dein/ was ich hab. Hergegen aber meyde ich den Neyd/ so ist mein/ was du hast.* Also hat auch der H. David gelehrt/ da er gesagt: *O H^{er}z/ ich bin theilhaftig aller deren / die dich fürchten/ vnd die deine Gebott halten.*

Zum fünfften befeisse dich der wahrē Demut/ vnd halte dich für die geringste Person auß allen Menschen; dann also wird dich so wenig verdriessen/ daß

ein anderer mehr Gaben/ als du empfangen hat/ als wenig den kleinsten Bruder verbriest/ wann man ihm ein kleineres Kleid/ als dem grösseren macht; oder ihm wegen Schwachheit vnd kleine des Leibs weniger Arbeit als einem anderen aufserlegt.

Zum sechsten befeisse dich jederzeit/ daß du deinem Neben-Menschen/ wie er in der Wahrheit ist/ als dein Mitglied betrachtest/ vnd ansehest; dann also wirst du/ so wenig ihm wegen seiner Gaben missgünstig seyn so wenig ein Glied dem anderen neydig ist/ wann es nicht so wol geziert/ oder zu so fürnemmen Wercken gebraucht wird/ als das andere.

Zum sibenden betrachte/ daß kein Kaiser den Menschen dem bösen Feind gleicher mache/ als der Neyd; dahero geschicht/ daß/ gleichwie der böse Feind von Jederman gehaßt/ vnd geflohen wird/ also auch gleichen Haß vnd Verfluchung ein neydiger erfahre.

Zum achten bedencke/ wie grosse Schäden der Neyd in der Welt verursacht hab/ vnd noch täglich verursache; solches kan abgenommen werden auß dem Todtschlag des Cain/ der Verkaufung des Josephs/ der Verfolgung des David/ so er von dem Saul gelitten/ auß dem Tode Christi/ welcher gleichfals auß dem Neyd der Juden seinen Ursprung hat genommen; ja auß dem Verderben des ganzen Menschlichen Geschlechts/ dann/ wie Salomon bezeuget/ auch alda der Todt durch den Neyd in die Welt eingangen ist; wann wir derothalben den jenißen/ der vnseren Vattern hätte vmbgebracht/ in das Haus nit ein lieffen; oder doch/ wann er sich darinn verbergen hätte/ alsbald wider hinauß jagten/ vnd dem Richter über-

übergeben/ oder/ wann es erlaubt wäre/ gar tödten/ wievil mehr sollen wir den Neyd verfolgen/ vnd in uns Hers nit einlassen/ welcher vnser beyde Väter/ nemlich Christum vnd den Adam hat vmb das Leben gebracht.

Zum neundten betrachte/ daß der neydige die jenige Sach/ die er einem andern mißgunnet/ ihm durch den Neyd nit hinweg nehme/ sonder vil mehr ihme selbst an Leib vnd Seel schade/ wie weißlich der H. Chrysostomus vermerckt hat sprechend: **Der Neyd/ der allezeit ihm selbst feind ist; dann der neydige verursacht ihm selbst Spott vnd Schand/ dem jenigen aber/ dem er neydig ist/ Ehr vnd Glory;** Weil/ wie der H. Gregorius spricht/ je mehr andere in Guten zunehmen/ je mehr er in der Bosheit wachset.

Zum zehenden wird auch nit wenig erspriesslich seyn/ dieses Laster zufliehen/ wann du wol bedencken wirst/ wie schwärlich dasselbe zu heylen sey; welche Beschwärmuß zwar drey H. Väter nit nachfolgenden Sprüchen haben angedeut: Der H. Gregorius redt also: **Wiewol durch ein jedes begangenes Laster das Gift des alten Feinds in das Menschliche Herz gegossen wird/ doch in diesem hat die Schlang durch die Bosheit ihr ganzes Herz aufgelähret/ vnd alle Nest herausgespihen.** Der H. Basilius sagt/ daß der Neyd ein so häßliches Laster sey/ daß der neydige sich selbst schämet dasselbe zueröffnen; daher er dann sich stellet/ als wann er fröhlich wäre/ da er doch inwendig vor Leyd vnd Traurigkeit verschmachten möcht.

möchte; deroentwegen er disem seinem Ubel weder Mittel/ weder Arzney findet. Deme leselich auch Cassianus beystimmet/ da er sagt/ daß derjenige/ der einmal von diser Pest ist ergriffen worden/ schier kein Arzney für dasselbe finde; dann. dises. seye das Laster/ von welchem Gott der Herr durch den Propheten gesagt hab: **Sihe/ ich wil euch vergiffte Schlangen schicken/ welche nie können verbande werden/ vnd sie werden euch beissen.** Wer wolte derothalben auß solchen Sprüchen nicht Haas vnd Abscheuen gegen disem Laster empfangen/ vnd dasselbe. noch in dem. Sammen. zurstecken sich befeiffen.

Vierde Gattung

Der geistlichen Arzney.

Für den Fraß vnd Füllerey.

Zum ersten führe vor allem wol zu Gemüt/ daß kein Laster dem Menschen so übel anstehe/ als der Fraß/ dann durch andere Laster wird er gleichsamb den vnvernünfftigen Thieren gleich gemacht/ aber durch dises wird er gar schlechter/ als sie/ weilten kein vnvernünfftiges Thier die Speiß vnd Tranck zu Verderbung seiner Natur braucht. Ja halte auch gewiß darsfür/ daß man nicht leichter erkennen könne/ wie hoch ein Mensch/ sonderlich aber ein Geistlicher in der Vollkommenheit seye fortgeschritten/ als eben auß Überwindung der vnordentlichen Begird zur Speiß vnd Tranck; dahero Gott selbst den